

Vorwort.

Nonum prematur in annum! Das alte Dichterwort ist Wahrheit geworden bei der vorliegenden Publikation. Die Ausgabe des Lehnbuches Friedrichs des Strengen gehörte zu den ersten Aufgaben, die die Kgl. Sächsische Kommission für Geschichte, meinem Antrag entsprechend, unter ihre Veröffentlichungen aufzunehmen beschloss. Zur rascheren Förderung der Arbeit trat mir, von Herrn Professor Dr. Lamprecht empfohlen, seit 1897 Hans Beschorner zur Seite. In gemeinsamer Thätigkeit wurde zunächst der Text selbst festgestellt und der Kommentar dazu ausgearbeitet. Bei der Bearbeitung der Einleitung bewogen mich äussere und sachliche innere Gesichtspunkte, den Studien über unser Lehnbuch eine breitere Ausdehnung zu geben: sachliche Gründe insofern, als das Lehnbuchwesen überhaupt ein noch un bearbeitetes Gebiet ist und die richtige Würdigung des ältesten wettinischen Lehnregisters erschwert wird, wenn man es nicht im Zusammenhang mit der ganzen Entwicklung des deutschen Lehnregisterwesens betrachtet; äussere Gründe aber, weil den Statuten gemäss die Veröffentlichungen der Kgl. Sächsischen Kommission für Geschichte in Verbindung mit der Geschichte der Wettiner und der wettinischen Lande die Kenntnis „auch der deutschen Geschichte mit allen zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Mitteln fördern“ sollen. Die blosse Edition des Lehnbuches wäre fast nur den territorialen Interessen der wettinischen Lande zu gute gekommen, die allgemeine Einleitung über die Entstehung und Entwicklung des Registerwesens soll auch dem allgemeinen Standpunkt gerecht zu werden suchen. Dieser Teil nebst der Übersicht über die deutschen Lehnbücher ist von mir allein bearbeitet, während alles Übrige das Ergebnis unserer gemeinsamen Bemühungen ist. Was im Einzelnen von erklärenden Bemerkungen zu mehreren Abteilungen des Werkes vorzuschicken war, ist stets unmittelbar vor diesen Teilen gesagt worden (so bei den Ergänzungen, der Lehnbücherübersicht und den verschiedenen Registern). Da der Druck sich durch mehrere Jahre (1900—1903) erstreckte, die Herausgeber aber unausgesetzt bestrebt blieben, die bei einem solchen Werke leider unvermeidlichen Lücken und Mängel nach Möglichkeit zu er-